

die Korallenstöcke von flammendem Purpurviolett bis zu Hellblau und Sahnenweiß oder Schwefelgrün.

Ein bleicher Sandstrand schwamm ganz sanft ins Meer hinunter, Gespinst von lila Blumen und brennend rotem Salbei rieselt bunt darüber. Die eine oder andere Kokospalme, aufgewachsen aus angeschwemmten Nüssen, schlug mit dem schweren goldgrünen Blattgefieder im heißen Meerwind. Immer lag irgendein Wrack angespült und halb versandet am Ufer, schaumübersprüht und arg zerschlagen. Und draußen standen die Riffe im grellgrünen Wasser, mit dem zärtlichen Schimmer einer blühenden purpurlila Krokuswiese, trügerisch und geheimnisvoll.

Aber auch dort schweiften die Haie, denn die ganze, an 700 Kilometer lange Lagune, die Neukaledonien vom Stillen Ozean durch das große Wallriff abtrennt, schien von ihnen erfüllt zu sein. Man sah die schieferblauen Schatten jagen, auftauchen und verschwinden. Nur die Kanaken wagten sich mit Geschrei und viel Plätschern ins Wasser.

Dort sah ich die liebenden Haifische.

Der Mittag hing wie eine Glutwolke über der Küste. In der Ferne zerschmolz das Meer zu blendend flüssigem Silber. Die Wellen rauschten ganz leise in der einsetzenden Ebbe. Da kam ein Zug von Haifischen dem Ufer zugeschwommen. Es waren fünf oder sechs, alles große Tiere, düster und unglaublich flink. Ihre katzengrünen Augen, starr wie aus Glas, glühten durch das durchsichtige Wasser. Die kleinen, gestreiften Pilotenfische, die, wie man weiß, den Hai stets begleiten und von seinen Abfällen leben, trieben wie eine Herde winziger Zebras mit heran, eine freiwillige Sklavenschar, die den Herrn nie verläßt. Aber unter den „Herren“ brach plötzlich ein furchtbarer Streit aus. Während einer sich gleichmütig absonderte, waren die vier oder fünf anderen jählings in einen Konflikt verwickelt, der immer böartiger wurde. Zuerst versuchten sie einander nur vom Ufer abzudrängen. Mit der Breitseite ihres schweren Körpers preßten sie sich gegeneinander. Das Wasser spritzte auf über dem seichten Grund, braune, losgerissene Algenbüschel tauchten empor. Die dreieckigen Rückenflossen bewegten sich unruhig gegeneinander, schaukelten vor und wurden wieder zurückgerissen.

Wir waren längst zum Strand gelaufen

und betrachteten — es war ja nah genug — die erzürnten Tiere, die sich übrigens nicht im mindesten um uns kümmerten. Schweifschläge klatschten, ein paarmal schossen die spitzen Nasen aus der Flut. Man sah, wie einen dunklen Fleck, weit rückwärts darunter das aufgerissene Maul.

Immer wütender verschlang sich der Knäuel ineinander. Möwen flogen herzu und äugten neugierig von oben herab in die Tiefe. Jetzt schnellte einer halben Leibes auf und fiel gleich wieder zurück.

Wir dachten zuerst, es handle sich um Neid und Kampf bei einer Beute, etwa den Resten eines toten Wales. Aber es war ganz sichtlich ein Streit der Tiere untereinander, ein wilder und hitziger Streit, der sie alle Vorsicht vergessen ließ.

Da quoll mit einemal aus dem sich wälzenden Durcheinander eine dunkle Wolke hervor. Die Oberfläche des Wassers färbte sich, rötliche Blasen stiegen auf. Für einen Augenblick verwirrte sich alles unverkennbar. Dann löste sich einer der Haie los und flüchtete rasend schnell in die Lagune hinaus. Ein dunkler Streifen quoll hinter ihm her. Nun trennten sich auch die anderen. Schwammen zögernd davon, kreisten mißtrauisch, verschwanden. Nur einer blieb zurück. Er näherte sich dem, der sich gleich von Anfang an getrennt hatte, umwirbelte ihn, rieb sich an ihm, berührte ihn an Kopf und Flossen. Für eine Sekunde, nachdem dieses Spiel immer lebhafter wurde, drehten sie sich beide, Bauch preßte sich an Bauch, die schrecklichen Schweife umschlangen sich.

Und da begriffen auch wir endlich . . .

Die Sklavenschar der Piloten flüchtete vor den schlagenden Brustflossen der verliebten Tiere. Noch einmal trübte sich das Wasser in aufstoßenden Wirbeln, wie vorhin beim Kampf der Männchen um die begehrte Haifischfrau.

Als die Flut sich glättete, war das Pärchen dahin, lautlos in der draußen steil abfallenden Tiefe verschwunden.

Der Mittag hing wie eine Glutwolke. Dürr rauschten die Kokospalmen, tief samtblaue Schmetterlinge wehten in tanzenden Wirbeln vorüber.

Ganz ferne stand das Segel eines Auslegerbootes auf dem Wasser, dreieckig wie eine Haifischflosse. Und wir fühlten noch nachzitternd ein Grausen vor einer Liebe, die so wild und tödlich ist, einer Liebe unter Mördern um eine Mörderin.